

**Rede von Herrn Oberbürgermeister Ralf Broß
zur Einbringung des Haushalts 2017
in der Sitzung des Stadtrats am 21.12.2016**

- es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte,

wir legen Ihnen heute in der letzten Sitzung des Stadtrates im zu Ende gehenden Jahr den Haushaltsplanentwurf für 2017 vor. Es handelt sich dabei nicht ausschließlich um ein finanztechnisches Zahlenwerk der Doppik, das den Ressourcen- und Geldverbrauch darstellt und den Stand des städtischen Vermögens wiedergibt. Der Haushalt ist auch ein zentrales Planungsinstrument, mit dem der Stadtrat die kommunalpolitischen Schwerpunkte und damit die Richtschnur für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt festlegt. Herr Fachbereichsleiter Walter und ich werden auf unterschiedliche Aspekte des städtischen Haushalts eingehen. Herr Walter wird dabei die Eckpunkte des Ergebnis- und Finanzhaushalts erläutern. Ich werde mich in meiner Rede auf die Herausforderungen konzentrieren, denen wir uns in Rottweil stellen müssen.

Es bietet sich an, die Haushaltsrede mit einem Zitat oder einem Aphorismus einzuleiten. Bei einem verschuldeten Haushalt eignen sich nachdenkliche bis mahnende Worte. Bei einer eher entspannten Haushaltslage könnten die konsolidierenden Anstrengungen der Vergangenheit lobend erwähnt werden.

Aber wir wissen alle: Der Haushalt wird in guten Zeiten ruiniert und dass sich die Ausgaben grundsätzlich nach den Einnahmen richten müssen. Deshalb stelle ich bei einer durchaus guten Haushaltslage ein Zitat von Manfred Rommel voran, das vor zu viel Euphorie warnen soll:

Von Manfred Rommel stammt der Hinweis. „Es ist nützlich, wenn über Geld gestritten wird, zunächst festzustellen, ob es sich um anwesendes oder abwesendes Geld handelt.“

Dieser Hinweis hat durchaus etwas für sich. Gerade in diesem Jahr haben wir uns im Gemeinderat sehr ausführlich mit abwesendem Geld auseinandergesetzt. Das vorhandene Strukturdefizit hat im Rahmen der Haushaltskonsolidierung dazu geführt, dass konsequent eine Entlastung des Haushalts und des Investitionsprogrammes beschlossen wurde.

Wir brauchten diese Entlastung, um Handlungsspielraum zu erreichen, um flexibel auf sich verändernde Situationen zu reagieren. Wir sollten nicht der Utopie verfallen, dass der Haushaltsplan die Realität bestimme. Vielmehr haben wir erkennen müssen, dass es sich genau anders herum verhält: Dass nämlich die Realität den städtischen Haushalt bestimmt.

Selbstverständlich werden wir uns wieder an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Konjunkturprognosen orientieren, an der Finanzlage im Rahmen der aktuellen Steuerschätzung des Landes und an den Leitbildern, die wir uns in den vergangenen Jahren selber gegeben haben.

Kurt Schumacher hat einmal gesagt: „Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit.“

Diese Wirklichkeit haben wir versucht, im Planentwurf abzubilden. Und wenn Sie den Haushaltsentwurf betrachten, dann können Sie zunächst feststellen, dass

- wir einen ausgeglichenen Ergebnishaushalt vorlegen. Wir erwirtschaften ein positives ordentliches Ergebnis im laufenden Betrieb und erreichen damit das im Stadtrat vorgegebene Ziel einer nachhaltigen Finanzpolitik. Das bezieht sich auf das Jahr 2017, gilt aber ausdrücklich auch im mittelfristigen Finanzplanungszeitraum für alle Jahre bis 2020.
- Die Stadt Rottweil bleibt auch in den nächsten Jahren schuldenfrei und kann ihre Verpflichtungen im investiven Bereich in den nächsten Jahren ohne Kreditaufnahme nachkommen. Damit erhalten wir unsere Flexibilität für zusätzliche Abschreibungen infolge anstehender Baumaßnahmen und engen diese nicht durch einen Schuldendienst ein.
- Die Vorgaben, die der Stadtrat zuletzt als Leitplanken gesetzt hat, nämlich die Gesamtinvestitionsmaßnahmen an die finanzielle Leistungsfähigkeit

anzupassen und den Überschuss im Ergebnishaushalt nachhaltig und damit strukturell zu verbessern, konnten in der Haushaltskonsolidierung umgesetzt werden. Ihre Beschlüsse zur Anpassung der Steuereinnahmen greifen. Damit verbessert sich die jährliche Ertragskraft im laufenden Betrieb um rd. 1,2 Mio EUR.

Diese Flexibilität und Finanzkraft müssen wir uns erhalten und diese werden in den kommenden Jahren immer wieder Gegenstand von Haushaltskonsolidierungen sein.

Ich erinnere an das eingangs formulierte Zitat von Manfred Rommel.

Viele Städte und Gemeinden stehen in diesen Tagen vor der großen Herausforderung, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, der genehmigungsfähig ist. Wir konnten uns diesen Freiraum durch eine konsequente Entschuldungspolitik in den vergangenen Jahren und eine strukturelle Verbesserung des Haushaltes in diesem Jahr erhalten. Das soll unsere Prämisse auch in der Zukunft sein.

Und das ist wichtig, weil wir vor Herausforderungen stehen, die wir schultern müssen.

Integration von Flüchtlingen

Was wir jedoch nicht abschätzen konnten, das waren Entwicklungen, wie die aus den Kriegsgebieten in Syrien und Afghanistan und weiteren Krisenherden dieser Welt, die sich direkt auf unsere Stadt und den Haushalt ausgewirkt haben.

Die Unterbringung von Flüchtlingen und die Integration dieser Menschen in unserer Stadt und in unseren Einrichtungen, wie die Krippen, Kindergärten und Schulen, konnten wir durch Ihre breite Unterstützung und der Unterstützung vieler Ehrenamtlicher erreichen. Diese Solidarität mit den Flüchtlingen war ein Zeichen dafür, dass wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen haben. Wir haben uns als Solidargemeinschaft bewährt, während anderswo in Deutschland und Europa die politischen Diskussionen von Nationalinteresse und Populismus geprägt waren.

Die breite Zustimmung im Stadtrat, eine zusätzliche Stelle im Kinder- und Jugendreferat für die Integration von Flüchtlingen zu schaffen und zusätzlichen

Wohnraum auf dem Hegneberg durch die Stadtbau zu realisieren, waren die richtigen Weichenstellungen. Der breite Konsens in der Entscheidungsfindung und der konstruktive Wille des Gremiums zur Problemlösung sind auch im nächsten Jahr unerlässlich.

Wir haben uns den Herausforderungen gestellt und mit der Initiative eines lokalen Bündnisses den richtigen Weg gewählt. Im Nachblick können wir feststellen: Dank des Schulterschlusses vieler Haupt- und Ehrenamtlicher haben wir es geschafft, diese Aufgabe vernünftig zu stemmen, wobei wir oft an die Grenzen des Machbaren gestoßen sind. Derzeit sind rd. 2.330 Flüchtlinge im Landkreis untergebracht. In Rottweil sind es 583 Flüchtlinge (Stand: 31.10.2016). Wir haben uns konsequent für die dezentrale Unterbringung im Stadtgebiet im Sinne einer gleichmäßigen Lastenverteilung ausgesprochen und dabei auch die Ortsteile in die Verantwortung genommen.

Das dezentrale Konzept hat sich bewährt. Notbelegungen in Sporthallen konnten vermieden werden. Auch wenn sich die Lage der Unterbringung etwas entspannt hat, bleiben die Integration der Flüchtlinge und die Schaffung von weiterem Wohnraum als eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe bestehen. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Schul- und Kindergartenleitungen ist es gelungen, Flüchtlingskinder gleichmäßig auf die Schulen und Kindergärten zu verteilen. Bei der Bedarfsplanung für die Kinderbetreuung in den Kindergärten und den Krippen ab dem nächsten Jahr richten wir weitere Regelgruppen in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Trägern ein. Der Stadtrat hat dies in der Sitzung der letzten Woche so beschlossen.

Wohnraum schaffen

Ein Schwerpunkt der kommenden Jahre wird es auch sein, neuen Wohnraum auf unserer Gemarkung zu schaffen und die mittlerweile vorhandenen Engpässe bei bezahlbarem Wohnraum zu beseitigen. Gleichzeitig müssen Belegungsrechte im niederen Preissegment und eine sozialgerechte Anschlussunterbringung sichern. Sie haben uns hierzu beauftragt, eine dezentrale Konzeption für die verschiedenen Zielgruppen zu erstellen, die in 2017 begonnen werden soll. Als ersten Baustein setzt unser Eigenbetrieb Stadtbau im Stadtteil Hegneberg ein Wohnhaus für zwölf

Familien um. Im Wirtschaftsplan der Stadtbau sind hier rd. 2 Mio EUR eingeplant, die zu 25 Prozent vom Land Baden-Württemberg übernommen werden.

Wohnraummodernisierung

Neben der Schaffung von neuem Wohnraum wird die Stadtbau die umfangreiche Sanierungen und Modernisierungen in den städtischen Bestandsimmobilien im Bereich Birkenweg weiterführen. Insbesondere die Verbesserung der Wohnverhältnisse und die Neugestaltung des Wohnumfeldes am Omsdorfer Hang waren dringend geboten und bieten den Anlass, mit einem KfW 85 – Effizienzhausstandard und einem zentralen Blockheizkraftwerk für das Quartier auch energiesparenden Maßnahmen umzusetzen. Bis zum Jahresende werden wir 4,7 Millionen Euro in Gebäudesanierungen, Straßenraumgestaltung und den Spielplatz investiert haben. Untrennbar verbunden mit dieser Investition ist die Zunahme an Lebensqualität, an Kommunikation sowie an Begegnungen und die verbesserte Integration des Stadtteiles in die Gesamtstadt.

Neue Wohngebiete

Gleichzeitig bringen wir neue Wohngebiete für private Bauherren auf den Weg. Allein auf der Spitalhöhe sollen insgesamt rd. 26 ha Fläche ausgewiesen und erschlossen werden, gefolgt vom Wohngebiet Bronnenkohl in Hausen, Brunnenacker in Gölldorf und dem bereits erschlossenen Wohngebiet am Hohlweg auf der Siedlung.

Die Zeit drängt. Die Liste der Bauwilligen ist lang. Aber auch die Liste, die wir abarbeiten müssen, um den Anforderungen aus Ökologie, Wasserhaushalt und Naturschutz gerecht zu werden. Wir spüren bei diesem Thema deutlich den Zielkonflikt zwischen den Problemen des Flächenverbrauchs versus neues Bauland. Bei der diesjährigen Hauptversammlung des baden-württembergischen Städtetages Ende November in Mannheim war ein Hauptkritikpunkt in Richtung Landesgesetzgeber, dass gesetzliche Vorgaben das Bauen nicht einfacher machen, sondern zeitintensiver und vor allem teurer, weil durch die Pflicht der Ausgleichsregelungen teilweise praxisferne Anforderungen gestellt werden, die die Kommunen umsetzen müssen und die konkret bei der Spitalhöhe zu einer Verzögerung geführt haben und - unabhängig ob Ausgleichsfläche oder Ökopunkte -

letztlich durch Umwälzung der entstehenden Ausgleichskosten auf die zu veräußernden Grundstücke vom Bauherren zu tragen sind.

Klima- und Umweltschutz

Beim Klima- und Umweltschutz verfolgen wir kontinuierlich die Entwicklung unserer Aktivitäten. Wir haben im Rahmen des European Energy Award (EEA) eine umfassende Bestandsanalyse in allen energie- und klimarelevanten Bereichen durchgeführt. Das Ergebnis wurde Anfang Dezember mit der Zertifizierung abgeschlossen. Darüber sind wir sehr froh. Umweltrelevante Maßnahmen werden wir in den nächsten Jahren kontinuierlich im Haushalt abbilden. Dazu gehören die Umrüstung auf eine energieeffiziente Straßenbeleuchtung in Kernstadt und Teilorten (1,2 Mio EUR), der Hochwasserschutz in Neufra (1,8 Mio EUR), die Gebäudesanierungen der stadtbau eigenen Liegenschaften, die Förderung der Elektromobilität und viele weitere Maßnahmen bis hin zur kontinuierlichen Weiterbildung unserer Hausmeister. Auf die Förderung von privaten Hauseigentümern innerhalb des städtebaulichen Sanierungsgebiets Innenstadt habe ich an anderer Stelle bereits hingewiesen.

Städtebauliche Schwerpunkte

Auch die Stärkung der Stadtmitte als Wohn- und Gewerbestandort bleibt ein kommunalpolitisches Anliegen. Gerade wegen der neuen Entwicklungen mit Test-Turm und geplanter Hängebrücke wollen wir die Innenstadt und das historische Erbe mit seinem Denkmalensemble nicht vernachlässigen. Im Gegenteil. Für eigene Maßnahmen und Zuschüsse an private Bauherren planen wir bis 2020 insgesamt 3,4 Mio EUR ein. Auf diese Weise verfolgen wir das Ziel, die städtebaulichen Missstände zu beseitigen und Lebensqualität in die alte Stadt zurückzugewinnen.

Gleichzeitig müssen wir in Sachen Parkierung einen Schritt weiterkommen. Es bleibt die entscheidende Frage, ob wir zukünftig eine neue Parkieranlage in Form eines Parkhauses oder einer Parkpalette grundsätzlich privat bauen und betreiben lassen, oder ob wir als kommunaler Träger diese Investition stemmen wollen. Wir wissen zwar aufgrund der aktuellen Parkplatzerhebungen, dass auch mit Blick auf das Turmjahr 2017 ausreichend öffentliche Stellplätze vorhanden sind und kurzfristig kein akuter Handlungsdruck besteht. Die Grundsatzentscheidung steht im nächsten

Jahr dennoch an. Im Haushalt sind dafür 3,3 Mio EUR veranschlagt. Dadurch können wir bedarfsorientiert reagieren.

Zwei große Projekte können wir dann im nächsten Jahr abschließen. Der Neubau des Feuerwehrhauses und der Neubau der Mehrzweckhalle Gölldorf bewegen sich im Plan. Beide sind wichtige Infrastrukturmaßnahmen, die die Leistungsfähigkeit der Stadt nachhaltig erhöhen. Investitionen in die Zukunft. Damit können wir einen professionellen Brandschutz gewährleisten, der den hohen Anforderungen an eine moderne und schlagkräftige Wehr am neuen Standort erfüllt. Und in Gölldorf haben Sport- und Kulturvereine wieder eine Trainings- und Versammlungsstätte, die dem Bedarf der örtlichen Vereine gerecht wird.

Kultur

Wir wollen uns weiterhin als Kulturstadt im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten präsentieren. Die anstehende Neukonzeption bei der mittelalterlichen Sammlung Dursch zeigt, dass wir mit der Idee der Kofinanzierung über private Patenschaften neue Wege einschlagen, um die anstehenden Kosten auf mehrere Schultern zu verteilen. Wir müssen auch wieder das Stadtmuseum in den Blick nehmen, um hier die Möglichkeiten der Mitfinanzierung durch Bund, Land und Denkmalpflege auszuloten. Hier steht die Sanierung des Gebäudes mittelfristig an und wir werden uns dann auch grundsätzlich über die Konzeption des Museums unterhalten müssen.

Schulraummodernisierung

Neue Schwerpunkte setzen wir bei der Schulraummodernisierung. Auch hier stehen wir vor großen Herausforderungen, weil der Schwerpunkt nicht mehr bei der geförderten Schaffung von neuen Räumen liegt, sondern bei der umfassenden Modernisierung der vorhandenen Gebäudesubstanz, die ohne staatliche Zuschüsse gestemmt werden muss. Der Städtetag setzt sich dafür ein, dass sich auch Bund und Land finanziell beteiligen. Hier laufen derzeit die Gespräche. Ein konkretes Ergebnis liegt noch nicht vor.

Bei der Investitionstätigkeit hat sich gegenüber dem letzten Haushalt die größte Veränderung beim DHG ergeben. Modernisierung im Bestand, wo möglich und Neubau, wo nötig, ist hier unsere Prämisse. Dadurch können wir einen 12,8 Mio EUR

schweren Stufenplan in den nächsten Jahren umsetzen, der Teilneubau, Teilabbruch und abschnittsweise Sanierung vorsieht. Ohne Kreditaufnahme. Vielmehr im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit, die dann auch Mittel für die Generalsanierung der Eichendorffschule vorsieht.

Tourismus und Wirtschaftsförderung

Dabei sollten wir den Tourismus nicht aus den Augen verlieren. Die touristischen Effekte aus Testturm und geplanter Hängebrücke ergeben neue Chancen für die Stadt. Prognostizierte 17 Prozent mehr Tagesgäste heißt mehr Kaufkraft für Handel, Hotellerie und Gastronomie und langfristig erhöhte Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Bedeutet aber auch, dass wir uns als Stadtverwaltung darauf einstellen müssen. Wir können es uns nicht leisten, keine oder die falschen Schwerpunkte zu setzen. Die Turmeröffnung steht an. Die Erwartungshaltung an uns ist groß. Das Jahr der Türme analog dem Schweizjahr 2013 führt das fort, was beim Baustellentourismus begann: ein Angebot für Rottweiler und Gäste, damit die Innenstadt vom Besucherstrom partizipiert.

Auch das Berner Feld als Gewerbe- und Industriegebiet hat enorm an Bedeutung gewonnen. Die positiven Auswirkungen sind spürbar. Die Nachfragen nach Gewerbefläche und die geplanten Investitionen zeigen deutlich, dass unser Wirtschaftsstandort sich gut entwickelt. Infolge dessen laufen derzeit mehrere Bauleitverfahren, um die rechtlichen Voraussetzungen für diverse Investitionen und Expansionen zu schaffen. Hierzu gehört etwa das Besucherzentrum eines privaten Bauherrn, der am Fuße des Turms Gastronomie- und Eventflächen schaffen möchte. Die Stadt ist in der komfortablen Situation, dass sie dort noch eigene Grundstücke besitzt, die sie für die städtebauliche Entwicklung zur Verfügung stellen kann. Es ist dabei weder zwingend noch angezeigt, dass wir selber investieren und damit ins eigene Risiko gehen.

Vergleichbare Voraussetzungen liegen bei der geplanten Hängebrücke vor. Ein privater Investor will hier ins Risiko gehen, das Berner Feld durch eine Fußgängerhängebrücke mit der Innenstadt zu verbinden. Das Projekt erfährt im Stadtrat einer großen Unterstützung. In Vorbereitung auf den Bürgerentscheid am 19. März 2017 laufen derzeit die Arbeiten für die Informationsschrift und die noch durchzuführende Einwohnerversammlung auf Hochtouren. Ich hoffe, dass wir alle die

positive Grundstimmung bis zum Bürgerentscheid erhalten und die Bürger von den Vorteilen dieses Engagements überzeugen können.

Bürgerbeteiligung

Apropos Bürgerengagement. Die Beteiligung der Bürger bei städtischen Projekten wird auch in den nächsten Jahren ihren Platz einnehmen. Wir werden auch weiterhin Zeit, personelle Kapazitäten und finanzielle Mittel für geeignete Formen der Beteiligung zur Verfügung stellen. Die Bürger wollen mitgenommen werden. Sie wollen ihre Ideen einbringen. Das braucht Offenheit in der Politik und in der Verwaltung. Das setzt aber auch die Bereitschaft der Bürger voraus, konstruktiv mitzuwirken, in den Dialog einzutreten, nach Kompromissen zu suchen und sachlichen zu diskutieren.

Das Ziel sollte sein, dass nicht jedes in der Öffentlichkeit und auch hier im Rat kontrovers diskutierte Projekt automatisch in einen Bürgerentscheid mündet. Das müssen wir immer wieder deutlich machen. Der Stadtrat ist im Rahmen der repräsentativen Demokratie das gewählte Organ der Bürgerschaft. Repräsentativ heißt, er spiegelt die unterschiedlichen Interessenslagen der Bürger wieder. Stellvertretend für alle Bürger und nicht nur für wie auch immer betroffene Gruppierungen, die ihre Partikularinteressen vertreten. Nur im Gremium können Argumente zugunsten des Gemeinwohls abgewogen werden. Dieser Abwägungsprozess ist in einem Bürgerentscheid nicht möglich, da er sich auf die Beantwortung einer Frage mit Ja oder Nein reduziert. Der Handlungsspielraum des Gemeinderates wird dadurch deutlich eingeengt. Deshalb sollte auch weiterhin die repräsentative Demokratie und die aktive Arbeit hier im Gemeinderat der Regelfall unserer Entscheidungsfindung sein.

Wir haben in der Vergangenheit Erfahrungen bei der Bürgerbeteiligung gesammelt. Bürgerbeteiligung wird in Rottweil seit vielen Jahren in den unterschiedlichsten Formen praktiziert. Bei der Umgestaltung von Rottweils Mitte bspw., bei der Sanierung des Kapuziners, der Umnutzung des städtischen Spitals, bei der Schulentwicklung, der Haushaltskonsolidierung und den Leitbildprozessen u.v.m. Alles Formen, die als best-practice-Beispiele in ein Handbuch des Städtetags einfließen.

Die Beteiligung der Bürger hat jedoch nach dem Testturm, der JVA und jetzt mit der Hängebrücke eine neue Qualität angenommen. Wir wollen unsere Erfahrungen nutzen und in einen Leitfaden der Bürgerbeteiligung zusammentragen. Das haben wir schon länger vor, das mussten wir aber immer wieder aufgrund der normativen Kraft des Faktischen zurückstellen. Wir haben nämlich Bürgerbeteiligung praktiziert. Jetzt wollen wir die praktizierte Beteiligung in eine Form gießen und sind dabei auch mit dem *Bürgerforum Perspektiven Rottweil* im Gespräch, das sich ein ähnliches Ziel gesetzt und eine Zusammenarbeit angeboten hat, und wir wollen mit einem Jugendhearing verstärkt Jugendliche zu kommunalpolitischen Themen ansprechen. Wir greifen hier unsere Bemühungen zu einem Jugendgemeinderat auf, der in der Vergangenheit mangels Interesse nicht umgesetzt werden konnte, und hoffen, dass wir mit dem Hearing die Jugendlichen dort abholen, wo sie gerade stehen. Diese Beteiligung ist uns ein großes Anliegen. Wir wollen damit die junge Generation für aktuelle Themen unserer Stadt gewinnen und eine Strategie gegen die Politikverdrossenheit entwickeln.

Dank

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

helfen Sie mit, die Entwicklung unserer Stadt weiter voranzubringen.

Wir legen Ihnen einen Haushaltsplanentwurf vor, der ausgeglichen ist und gleichzeitig die notwendige Finanzkraft besitzt, neue Prioritäten zu setzen und die anstehenden Projekte zu verwirklichen. Dadurch können wir auch weiterhin ein für die Bürger ausgewogenes Angebot an kommunalen Dienstleistungen und Daseinsvorsorge und notwendige Investitionen in unsere Infrastruktur gewährleisten.

Ich bedanke mich bei meinen Fachbereichsleiter Herrn Herbert Walter, der heute seinen ersten Haushalt vorlegt und diesen im Anschluss gleich mit viel Routine präsentieren wird. In den Dank mit einschließen möchte ich unsere beiden Kämmerinnen Frau Heinze und Frau Hoffmann stellvertretend für die gesamte Kämmerei, die das Planwerk in enger Abstimmung mit den beteiligten Fachbereichen und Eigenbetrieben zusammengetragen haben.

Allen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichen Dank für die Unterstützung. Wir brauchen auch in der Zukunft ein motiviertes Rathausteam, das die im Haushalt verankerten Projekte und Maßnahmen verantwortungsvoll begleitet und umsetzt.

Den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern des Stadtrates danke ich für die konstruktive Zusammenarbeit im laufenden Jahr und hoffe, dass diese uns auch erhalten bleibt, wenn wir uns bei den anstehenden Haushaltsberatungen im Januar über „anwesendes oder abwesendes Geld“ unterhalten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.